Warum ein Film-in Luzern?

Autor(en): **Bucher, Felix / Müller-Marzohl, Alphons / Livio, Balts**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964427

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Filmberater-Interview

Warum ein Film-in Luzern?

Interview mit Felix Bucher und Nationalrat Dr. Alphons Müller-Marzohl

«Der Filmberater»: Es gibt in der Schweiz bereits einige Filmveranstaltungen: erwähnt seien hier nur das Filmfestival von Locarno, die Solothurner Filmtage, die Aargauer Kinowoche und die Churer Filmtage. Wie unterscheidet sich das Film-in von diesen Anlässen und wo lässt es sich einordnen?

Felix Bucher: Die Frage ist relativ einfach zu beantworten; die Solothurner Filmtage geben eine Übersicht über die Schweizer Jahresproduktion, das Filmfestival von Locarno gilt als offizielles Schweizer Filmfestival und wird dementsprechend auch vom Bund subventioniert, die Churer Filmtage sind dem Umweltschutzgedanken verpflichtet und in Les Diablerets werden hauptsächlich Zeichentrickfilme präsentiert. Das Film-in hat seit seinem Bestehen das auch heute noch verfolgte Ziel gehabt, Informationen zu vermitteln und damit einen bestimmten Zweck zu erreichen: dass die vorgeführten Filme durch die Zusammenarbeit von Filmverleihern Kinobesitzern, Presse und Publikum auch später in den Verleih gelangen. Werden also in Luzern Filme vorgeführt, die man später im regulären Kinoprogramm sehen kann, dann hat das Film-in seinen Zweck erreicht.

Fb: Wurde mit den Verantwortlichen des Festivals von Locarno ein Informationsaustausch gepflegt oder fehlen hier die Kontakte?

Felix Bucher: Die Kontakte haben bisher gefehlt. Während wir uns veranlasst sahen, die Programmation so schnell wie möglich abzuschliessen, hat Locarno viel mehr Zeit, über die Teilnahme von Filmen zu entscheiden, die beipielsweise in Cannes präsentiert worden sind oder die zu einem späteren Zeitpunkt noch entdeckt werden. Ein einziger Film gab zu Auseinandersetzungen zwischen der Leitung des Locarneser Festivals und uns Anlass, die aber in der Zwischenzeit bereits geklärt worden sind, denn der Film ist in der italienischen Schweiz bereits im regulären Kinoprogramm gezeigt worden.

Fb: Entspricht das Film-in einem echten Bedürfnis, oder wird das Bedürfnis durch Sie geschaffen, um — überspitzt ausgedrückt — die kulturelle Stellung Luzerns auch auf dem Sektor Film zu festigen?

Felix Bucher: Ich möchte die Festigung des kulturellen Lebens von Luzern sehr in Frage stellen.

Dr. Alphons Müller: Eine Festigung des kulturellen Lebens von Luzern ist auch ein Beitrag an die schweizerische Kultur, und so zielt das Film-in selbstverständlich weit über die Grenzen von Luzern hinaus. Dass die Absicht mitspielt, in Luzern ergänzend zu andern Anstrengungen (z. B. den Musikfestwochen) auf dem Gebiet des Films einen besonderen Akzent zu setzen, das bleibt unbestritten.

Felix Bucher: Es hat sich gezeigt, dass das Film-in insofern eine Notwendigkeit darstellt, weil es viele Leute gibt, die gerne ins Kino gehen, auch wenn Filme gezeigt werden, die zum Nachdenken anregen. Es handelte sich nun darum, Filme zu finden und auszuwählen, die jene Leute ansprechen. Wir haben bewusst im Vorwort des Programmheftes dargelegt, dass es nicht darum geht, eine Filmklub-Veranstaltung durchzuführen, denn das wäre verfehlt. Das Film-in darf nicht dazu benutzt werden, nur Filme zu zeigen, die bloss Filmklub-Mitglieder interessieren;

das Angebot des Film-in muss sowohl für das Publikum wie auch für die Verleiher anziehend sein.

Fb: Man hat manchenorts im Zusammenhang mit Marcel Boucards Austritt von einer neuen «Film-in-Krise» gesprochen und geschrieben. Was hat es damit auf sich?

Dr. Müller-Marzohl: Es liegt im Interesse von Herrn Boucard, dass wir dazu nicht allzuviele Worte darüber verlieren; wir sind der Meinung, dass der Austritt von Marcel Boucard das Film-in wesentlich vereinfacht hat, die ganze Organisation, die Vorbereitung, und dass eine Bereinigung notwendig gewesen ist. Wenn Krise «Wende» bedeutet, so kann man behaupten, dass der Austritt von Herrn Boucard eine Wende war zu einer konstruktiveren, vereinfachten und durchsichtigeren Praxis des Film-in.

Für progressive Filmschaffende oder kapitalistische Verleiher?

Fb: Peter Stocker sagt in Nummer 1 der neu gegründeten Filmzeitschrift «Screen», die ursprüngliche Aufgabe des Film-in sei gewesen, «progressive Filmschaffende ebenso wie kapitalistische Verleiher nach Luzern zu bringen». Wurde die Konzeption geändert, wenn ja, wie und warum?

Felix Bucher: Wir haben für das Film-in 1972 zwei Filme von Verleihern ins Programm genommen; aufgrund der Programmation des Film-in wurden aber bereits drei weitere Filme von Verleihern in ihren Katalog übernommen, so dass wir nun mehr Verleihfilme im Programm haben als ursprünglich vorgesehen; das ist aber keine Rückkehr zur Konzeption vom Jahre 1969. Was nun das progressive Filmschaffen anbetrifft, so ist doch zu sagen, dass sich die Progressivität, wie man sie damals verstanden hat, heute etwas verloren hat. «Underground» hat heute doch eine ganz andere Bedeutung als noch vor zwei, drei Jahren; so hat beispielsweise «The Great Chicago Conspiracy Circus» von Kerry Feltham eine politische Underground-Wirkung, die nichts mehr gemein hat mit den politischen Dokumenten, wie man sie von früher her kannte, oder mit dem «Kino aus dem Keller». «Underground» manifestiert sich heute in einer neueren, viel konsequenteren Form; er hat nichts mehr gemein — so glaube ich — mit dem Experimentierhaften, das dem sogenannten «Underground-Film» von früher anhaftete.

Fb: Sie glauben also nicht, dass durch das Weglassen dieser Experimentalfilmwerke das Informationsangebot geschmälert wird?

Felix Bucher: Das Informationsangebot musste auf 25 Filme reduziert werden; es ist offensichtlich, dass beispielsweise die Dritte Welt sehr knapp vertreten ist; ich glaube jedoch nicht, dass das ein Nachteil ist, denn andere Veranstaltungen in der Schweiz, wie das Festival von Locarno, das Filmpodium in Zürich, der Bonfilm in Basel oder die Filmgilde Solothurn usw. tragen ja auch dazu bei, Informationen zu vermitteln; wir dürfen dabei aber nie vergessen, welche Ziele das Film-in anstrebt, und diese Ziele sind ja klar umrissen.

Fb: Im Programm finden sich dieses Jahr keine Zyklen oder Sonderveranstaltungen mehr; sollte man das Film-in nicht noch allgemeiner konzipieren, zum Beispiel durch das Abrücken vom «Angebot nur für Kinos», dafür aber Medienarbeitstagungen oder Kolloquien anhängen, deren Teilnehmer dann vom Programm profitieren könnten?

Felix Bucher: Es ist ein grosser Wunsch des Film-in, solche Veranstaltungen realisieren zu können. Als sich im Verlaufe der ersten Durchführung im Jahre 1969 Branchenvertreter zu Podiumsdiskussionen trafen, wurde ein Teil dieser berechtigten Forderung Wirklichkeit; für uns liegt die Schwierigkeit darin, dass die Vereinigung der Schweizer Filmkritiker vorläufig noch nicht derart organisiert ist, dass sich im Rahmen des Film-in ein Seminar durchführen liesse. Aber auch die Durch-

Filmberater Kurzbesprechungen

32. Jahrgang **Nr. 6 Juni 1972**
Ständige Beilage der Monatszeitschrift «Der Filmberater», Bederstrasse 78, 8002 Zürich (Telefon 051/36 55 80). Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. — Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe «Filmberater», Luzern, gestattet.

«Filmberater Kurzbesprechung»

L'Américain 72/163

Frankreich 1968. Produktion: Films 13 / Art. Ass. (45 Min.); Verleih: Unartisco; Regie und Buch: Marcel Bozzuffi; Kamera: Pierre Willemin; Darsteller: Jean-Louis Trintignant, Bernard Fresson, Simone Signoret, Rufus, Françoise Fabian, Jaques Perrin u. a.

Ein nach Los Angeles ausgewanderter Franzose kehrt nach 11 Jahren in seine Vaterstadt Rouen zurück, um sich dort niederzulassen, spürt aber bald, dass seine Jugendfreunde in kleinkarierter Bürgerlichkeit festgefahren sind und verlässt enttäuscht die Stadt für immer. Melancholisch und atmosphärisch dichte, aber streckenweise etwas langatmige Schilderung eines vergeblichen Versuches, den Kontakt mit der Vergangenheit wieder herzustellen und alte Freundschaften zu erneuern.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

«Filmberater Kurzbesprechung»

L'aventure c'est l'aventure 72/164

Frankreich/Italien 1972. Produktion: Films 13 / Ariane / Artistes Ass. / PEA (etwa 120 Min.); Verleih: Unartisco; Regie: Claude Lelouch; Buch: C. Lelouch, Pierre Uytterhoeven; Kamera: Jean Collomb; Musik: Francis Lai; Darsteller: Lino Ventura, Jacques Brel, Charles Denner, Johnny Hallyday, Charles Gérard, Aldo Maccione, Nicole Courcel u. a.

Ein Gaunerquintett saniert seine miserable Geschäftslage, indem es seine Tätigkeit in grossem Stil aufs Feld der Politik verlegt und aus Flugzeug- und Geiselentführungen Kapital schlägt. Mit dieser burlesken Satire mokiert sich Claude Lelouch stellenweise höchst amüsant über Ideologien von links bis rechts, verliert sich aber zu oft in Längen, billige Gags und unverbindliche Spässe.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

«Filmberater Kurzbesprechung»

Blutiger Freitag 72/165

BRD/Italien 1971. Produktion: Lisa-Divina/Daunia (96 Min.); Verleih: Domino; Regie und Buch: Rolf Olsen; Kamera: Franz X. Lederle; Musik: Francesco De Masi; Darsteller: Raimund Harmstorf, Amadeus August, Gila von Weitershausen, Gianni Macchia u. a.

Nach einem authentischen Vorfall in München gedrehter Film, in dessen Mittelpunkt ein äusserst brutal durchgeführter Bankraub mit Geiselnahme steht, der nach anfänglichem Erfolg für alle Beteiligten tödlich endet. Eilig heruntergekurbelter Streifen mit zahlreichen Toten und einer Prise Klassenkampf-Theorie.

III—IV. Für reife Erwachsene

Hinweise

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine **Kartei** einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann — zur Vermeidung von Fehleinordnungen — dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und auf Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem **Ordner** sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das dreimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Gute Filme

✶ = sehenswert ✶✶ = empfehlenswert
Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.
Beispiel: II. ✶ = Für alle sehenswert
III. ✶✶ = Für Erwachsene empfehlenswert

Grossbesprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine besonders kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «Filmberater» eine Grossbesprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.
Beispiel → **Fb 1/72** = Grossbesprechung in «Filmberater», Nr. 1, 1972.

Zur Beachtung

Wir machen unsere Leser auf drei Neuerungen bei den Vorspannangaben zu den Filmen der Kurzbesprechungen aufmerksam:

1. Produktionsland und Produktionsjahr werden vorangestellt.
2. Die Länge der Filme wird, soweit sie ermittelt werden konnte, in Minuten angegeben. Es können sich aus verschiedenen Gründen Abweichungen ergeben, so unter anderem, weil manchmal verschieden lange Fassungen in die Kinos kommen.
3. Die Vornamen werden, soweit möglich, ausgeschrieben.

Carnal Knowledge (Die Kunst zu lieben) 72/166

USA 1970. Produktion: Icarus (98 Min.); Verleih: MGM; Regie: Mike Nichols; Buch: Jules Feiffer; Kamera: Giuseppe Rotunno; Darsteller: Jack Nicholson, Candice Bergen, Arthur Garfunkel, Ann-Margret u. a.

Zwei amerikanische College-Freunde erörtern in verschiedenen Lebensphasen ihre sexuellen Probleme. In der Zurschaustellung infantiler und unkommunikativer Fehlhaltungen reichlich deutlicher und effekthascherischer Film, dem es trotz beachtlichem Können von Regie und Darstellern gestalterisch und in der Konzeption an Konsequenz fehlt. → **Fb 6/72**

III—IV. Für reife Erwachsene

Die Kunst zu lieben

Cindy and Donna (Nackte Engel sind gefährlich) 72/167

USA 1970. Produktion: Terry und Robert Anderson / Tempo (etwa 70 Min.); Verleih: Alexander; Regie: Robert Anderson; Buch: Barry Clark; Kamera: Berry Herron; Musik: Robert O. Ragland; Darsteller: Debbie Osborne, Nancy Ison, Suzy Allen, Cheryl Powell, Max Manning u. a.

Die sexuellen Pubertätsprobleme eines Mädchens, mitbedingt durch eine frustrierte Familienumgebung, dienen als Vorwand, um in einer einfallslosen und verworrenen Handlung Nuditäten zu zeigen. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Nackte Engel sind gefährlich

The Cowboys (Die Cowboys) 72/168

USA 1971. Produktion: Warner (128 Min.); Verleih: Warner; Regie: Mark Rydell; Buch: Irving Ravetch, nach dem Roman von Dale Jennings; Kamera: Robert Surtees; Musik: John Williams; Darsteller: John Wayne, Roscoe Lee Brown, Bruce Dern, Colleen Dewhurst u. a.

Rancher, der seine Cowboys verlor, engagiert für einen Viehtreck Schulbuben, die sich nach einem Überfall, bei dem der Rancher getötet wird, als echte Cowboys bewähren. Gut gespielter und sorgfältig inszenierter Western, der nur scheinbar die Klischees seiner Gattung zu Grabe trägt. → **Fb 6/72**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Die Cowboys

Dirty Harry 72/169

USA 1971. Produktion: Malpaso (102 Min.); Verleih: Warner; Regie: Don Siegel; Buch: Harry Fink, Dean Riesner; Kamera: Bruce Surtees; Musik: Lalo Schifrin; Darsteller: Clint Eastwood, Harry Guardino, Reni Santoni, Andy Robinson u. a.

Duell zwischen einem psychopathischen Mörder und einem Kriminalbeamten, in welchem der Polizist durch Justiz und Öffentlichkeit behindert wird und schliesslich auf eigene Faust handelt. Gutgemachter Reisser; als Beitrag zum Problem der Strafverfolgung im Rechtsstaat jedoch einseitig und unredlich, zudem nicht frei von Klischees. → **Fb 6/72**

III—IV. Für reife Erwachsene

I due assi del guantone (O. K. Idiot K. O.) 72/170

Italien 1971. Produktion: Flora / National Cin. (97 Min.); Verleih: Victor; Regie: Mariano Laurenti; Buch: Dino Verde, Roberto Gianviti; Kamera: Tino Santoni; Musik: Piero Umiliani; Darsteller: Franco Franchi, Ciccio Ingrassia, Paola Tedesco, Gino Milli, Umberto D'Orsi u. a.

Die anspruchslosen Komiker Franco Franchi und Ciccio Ingrassia geben sich als Berufsboxer aus und erhalten dafür nicht nur freie Kost und Logis, sondern auch harte Schläge. Der «Humor» besteht aus Grimassen und Serien-Gags.

II. Für alle

O. K. Idiot K. O.

Einer spinnt immer 72/171

BRD / Österreich. Produktion: Terra / Neue Delta (86 Min.); Verleih: Rex; Regie: Franz Antel; Buch: Willy Pribil; Kamera: Hanns Matula; Musik: Gerhard Heinz; Darsteller: Georg Thomalla, Terry Torday, Eva Basch, Elfie Pertramer, Uwe Friedrichsen u. a.

Bäckermeister gerät wegen einer Erbschaft in die Hände einer Betrügerin, in eine psychiatrische Klinik und an eine Geldfälscherbande. Lustspiel nach einem ausgeleierten Muster, das Klamauk und Kalauer mit Witz und Humor verwechselt.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Every Home Should Have One (Sex and Porridge / Jeder sollte eine haben) 72/172

Grossbritannien 1970. Produktion: Ned Sherrin / Example (92 Min.); Verleih: Monopol; Regie: Jim Clark; Buch: Marty Feldman, Barry Took, Denis Norden; Kamera: Ken Hodges; Musik: John Cameron; Darsteller: Marty Feldman, Judy Cornwell, Shelley Berman, Julie Ege, Patrick Cargill, Jack Watson, Penelope Keith u. a.
Ein Angestellter eines englischen Fernseh-Reklameteams gerät in familiäre Schwierigkeiten, weil er eine sexbetonte Werbekampagne für schottischen Haferbrei gestaltet, während sich seine Frau an einem Feldzug gegen Sex im Fernsehen beteiligt. Burleske, ganz auf den englischen Komiker Marty Feldman zugeschnittene Satire, die mit teils originellen, teils vulgären Gags den Werbesex und dessen Gegner aufs Korn nimmt.

III. Für Erwachsene

Sex and Porridge / Jeder sollte eine haben

Fear of Love (Fleischeslust / Furcht vor Liebe) 72/173

USA 1971. Verleih: Sphinx (etwa 85 Min.); Regie: Emilio Portici; Darsteller: Duke Moberdy, Nicole Vadim, Maxime Springer u. a.

Im Sprechzimmer vertrauen einige sexuell verklemmte Patienten einem amerikanischen Psychiater ihre Schwierigkeiten an. Dieser «heilt» sie mittels Assistentinnen und Assistenten gleich an Ort und Stelle. Äusserst primitiver Pornostreifen, vermischt mit pseudo-wissenschaftlichem Geflunker.

VI—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Fleischeslust / Furcht vor Liebe

La figlia di Frankenstein (Lady Frankenstein) 72/174

Italien 1971. Produktion: Condor Internat. (85 Min.); Verleih: Pandora; Regie: Mel Wells; Buch: Umberto Borsato u. a.; Kamera: Ricardo Pallottini; Musik: Allessandro Alessandroni; Darsteller: Joseph Cotten, Rosalba Neri, Paul Müller, Herbert Fux u. a.

Nachdem das Ungeheuer, das Frankenstein und sein Kollege geschaffen haben, nur vernichtet und tötet, konstruiert Frankensteins Tochter einen ebenso kräftigen Mann, der den einäugigen Riesen umbringen muss. Nicht sehr ideenreich gestalteter, aber trotzdem unterhaltender Gruselfilm.

III. Für Erwachsene

Lady Frankenstein

Il figlio di Aquila Nera (Der Sohn des Schwarzen Adlers) 72/175

Italien 1968. Produktion. Romana Film / Fortuna Misiano (91 Min.); Verleih: Comptoir Cin.; Regie: James Reed; Buch: Piero Pierotti, Gianfranco Clerici, Guido Malatesta; Kamera: Augusto Tiezzi; Musik: Angelo Francesco Lavagnino; Darsteller: Dick Palmer, Edwige Fenech, Frank Ressel, Ingrid Schoeller, Loris Gizzi, Andrew Ray, Ivy Holzer u. a.

Von der Armee des Zaren unterdrückte und misshandelte Kosaken erheben sich unter Führung eines jungen Adligen, der Tapferkeit und Mut in den Dienst seines Ideals von Freiheit und Gerechtigkeit stellt. Mittelmässig inszenierter und klischeehafter Abenteuerfilm mit wilden Reiterkämpfen.

II. Für alle

Der Sohn des Schwarzen Adlers

Hochwürden drückt ein Auge zu 72/176

BRD 1971. Produktion: Lisa / Divina (etwa 90 Min.); Verleih: Domino; Regie und Buch: Harald Vock; Kamera: Heinz Hölscher; Musik: Werner Twardy; Darsteller: Georg Thomalla, Peter Weck, Uschi Glas, Roy Black, Heinz Reincke u. a.

Alter Kapitän, der auf einem See einen bejahrten Raddampfer betreibt, erhält in seinem Existenzkampf gegen einen Autobusunternehmer Unterstützung durch den Pfarrer. Nach einem schwachen Drehbuch holprig und klischeehaft inszenierte Unterhaltung.

II. Für alle

Jane Eyre 72/177

GB 1970. Produktion: Omnibus / Sagittarius (107 Min.); Verleih: Cinévox; Regie: Delbert Mann; Buch: Jack Pulman, nach dem Roman von Charlotte Brontë; Kamera: Paul Beeson; Musik: John Williams; Darsteller: George C. Scott, Susanna York, Ian Bannen, Nyree Dawn Porter, Jack Hawkins, Rachel Kempson u. a.

Eine als Waise aufgewachsene Gouvernante verliebt sich in einen unsteten, von einem Geheimnis umwitterten Schlossherrn. Charlotte Brontës schon öfters verfilmte viktorianische Liebesgeschichte in einer gut gespielten und sorgfältig-gepflegten, aber vorwiegend auf bloss äusserliche Gefälligkeit angelegten Inszenierung von Delbert Mann.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

LINO VENTURA • JACQUES BREL
CHARLES DENNER • JOHNNY HALLYDAY

L'AVENTURE c'est L'AVENTURE

film de CLAUDE LELOUCH

CHARLES GERARD • ALDO MACCIONNE
et NICOLE COURCEL MUSIQUE DE FRANCIS LAI

UNE COPRODUCTION LES FILMS 13 • FILMS ARIANE • LES PRODUCTIONS ARTISTES ASSOCIES (Paris) • P.E.A. (Rome) • DISTRIBUEE PAR LES FILMS 13 ET LES ARTISTES ASSOCIES

United Artists
Entertainment from Transamerica Corporation

Kinderarzt Dr. Fröhlich 72/178

BRD 1971. Produktion: Lisa (95 Min.); Verleih: Domino; Regie und Buch: Kurt Nachmann; Kamera: Heinz Hölscher; Musik: Werner Twardy; Darsteller: Roy Black, Georg Thomalla, Heidi Hansen, Ralf Wolter, Ruth Stephan und andere.

Gemisch aus dümmlichem Klamauk und schnulziger Verlogenheit um die Liebe zwischen einem Kinderarzt und einer Apothekerin. Deutsches Lustspiel der minderen Sorte.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Kinfolk (Junge Körper — hemmungslos!) 72/179

USA 1971. Produktion: Monarex / Clover (91 Min.); Verleih: Alexander; Regie und Buch: John Hayes; Kamera: Paul Hipp; Musik: Mario Toscano; Darsteller: Mady Maquire, Janice Douglas, Lynn York, Jay Scott, William Guhl, Ann Ryan und andere.

Das wechselvolle Schicksal zweier junger Leute aus dem amerikanischen Hinterland in zivilisierteren Gegenden. Gewollte Naivität steht unverbunden neben ordinären Sexszenen. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Junge Körper — hemmungslos!

Macbeth 72/180

USA / GB 1972. Produktion: Playboy / Columbia (139 Min.); Verleih: Monopole Pathé; Regie: Roman Polanski; Buch: R. Polanski, Kenneth Tynan, nach William Shakespeare; Kamera: Gil Taylor; Musik: The Third Ear Band; Darsteller: Jon Finch, Francesca Annis, Martin Shaw, Nicholas Selby, John Stride, Terence Bayler u. a.

Polanskis Verfilmung folgt wortgetreu, wenn auch mit Kürzungen dem Shakespeare-Stück. In der sorgfältig und zum Teil drastisch wiedergegebenen historischen Szenerie wird das Schuld-Drama eines vergleichsweise jungen Macbeth nicht ohne Eigenwilligkeit interpretiert. Sehenswert. → **Fb 6/72**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✶

Mädchen beim Frauenarzt 72/181

BRD 1970. Produktion: Roxy-Film (82 Min.); Verleih: Europa; Regie: Ernst Hofbauer; Buch: Dr. med. W. Romberg; Kamera: Klaus Werner; Musik: Erwin Halletz; Darsteller: Monika Dahlberg, Christine Schuberth, Rolf Castell, Brigitte Harrer, Marion Abt, Evelyne Traeger u. a.

Münchner Frauenarzt schildert die Fälle von sieben Patientinnen, die schon in jungen Jahren sexuelle Erfahrungen gesammelt haben. Schablonenhaftes Kommerzprodukt, das sich ohne nennenswerte Bemühung um psychologische und sozialkritische Aufschlüsselungen mit heiklem Bildmaterial ins Fragwürdige begibt. Mit Reserven.

IV. Mit Reserven

Les mariés de l'an II 72/182

Frankreich 1971. Produktion: Gaumont Internat. (95 Min.); Verleih: Impérial; Regie: Jean-Paul Rappeneau; Buch: J.-P. Rappeneau, Claude Sautet, Maurice Clavel; Kamera: Claude Renoir; Musik: Michel Legrand; Darsteller: Jean-Paul Belmondo, Marlène Jobert, Laura Antonelli u. a.

Reit- und Degenabenteuer mit Jean-Paul Belmondo in der Rolle eines Amerika-Heimkehrers, der sich auf der Suche nach seiner zurückgebliebenen Frau mit Mut und Glück durch die Wirren der jungen französischen Republik schlägt. Temporeiche Inszenierung, in der turbulente Aktion, malerische Kulisse und ironische Geschichtsbetrachtung eine unterhaltsame Verbindung eingehen.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Prega il morto e ammazza il vivo (Den Geiern zum Frass) 72/183

Italien 1971. Produktion: Castor (96 Min.); Verleih: Europa; Regie: Joseph Warren; Buch: Marck Salter; Kamera: Franco Villa; Musik: Mario Magliardi; Darsteller: Klaus Kinski, Victoria Zinny, Paul Sullivan, Dean Stratford, Anthony Rock, Dan May u. a.

Ein Richterssohn nimmt für die Ermordung seines Vaters Rache an einem Bandenchef, der mit einem geraubten Goldtransport nach Mexico flüchtet, wo sich das Gold aber als Fälschung erweist. Billig gemachter und leichenreicher Italo-Western mit brutalen Szenen.

III. Für Erwachsene

Den Geiern zum Frass

Satyricon (Bini Satyricon) 72/184

Italien 1969. Produktion: Arco / Cineriz / Alfredo Bini (120 Min.); Verleih: Unartisco; Regie: Gian Luigi Polidoro; Buch: Rodolfo Sonego, nach Petronius Arbiter; Kamera: Benito Romano Frattari; Musik: Carlo Rustichelli; Darsteller: Don Backy, Franco Fabrizi, Tina Aumont, Ugo Tognazzi, Mario Carotenuto, Graziella Granata u. a.

Gegenüber Fellinis Werk deutlich abfallende, langweilige und etwas dümmliche Verfilmung von Petronius Arbiters Sittengemälde des dekadenten Rom. Kommt kaum über spekulative Orgienillustrationen hinaus und besitzt bloss oberflächlichen Unterhaltungswert.

III—IV. Für reife Erwachsene

Bini Satyricon

Schmetterlinge weinen nicht 72/185

BRD 1970. Produktion: Peter Schamoni (89 Min.); Verleih: Rialto; Regie: Klaus Überall; Buch: J. Hansen, nach dem gleichnamigen Roman von Willi Heinrich; Kamera: Jost Vacano; Musik: Kai Rautenberg; Darsteller: Siegfried Wischnewski, Gaby Fuchs, Lydia Bauer, Antje Weissberger, Klaus Grünberg und andere.

Das problematische Liebesverhältnis zwischen einem verheirateten älteren Bauunternehmer und einem gerade volljährig werdenden jungen Mädchen. Zwar einigermassen um Lebensnähe bemühter, aber letztlich doch allzu konzessionsbereiter und verlogener Kommerzstreifen im Kielwasser der Sexwelle.

III—IV. Für reife Erwachsene

Schulmädchen-Report 3. Teil — Was Eltern nicht mal ahnen 72/186

BRD 1971. Produktion: Rapid (etwa 90 Min.); Verleih: Rialto; Regie: Ernst Hofbauer, Walter Boos; Buch: Günther Heller, nach dem Buch von Günther Hunold; Kamera: Klaus Werner; Musik: Siegfried Franz.

Fortsetzung der an Extremfällen aufgehängten Serie über schein-authentische sexuelle Verhaltensweisen von Jugendlichen. Wegen der verlogenen Stellungnahme zu ernsten Lebens- und Gesellschaftsfragen und deren Ausschlachtung zu voyeuristischen Zwecken: abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

«Filmberater Kurzbesprechung» Was Eltern nicht mal ahnen

Trotta 72/187

BRD 1971. Produktion: Joh. Schaaf / Independent Film (101 Min.); Verleih: Rex; Regie: Johannes Schaaf; Buch: J. Schaaf, Maximilian Schell, nach dem Roman «Die Kapuzinergruft» von Joseph Roth; Kamera: Wolfgang Treu; Musik: Eberhard Schoener; Darsteller: Andras Balint, Rosemarie Fendel, Doris Kunstmann, Elma Bulla, Heinrich Schweiger u. a.

Ein aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrter junger österreichischer Offizier findet sich in der zerfallenden Monarchie weder beruflich noch privat mehr zurecht. Johannes Schaafs sorgfältige und verhaltene Verfilmung nach Motiven von Joseph Roths Roman «Die Kapuzinergruft» schildert in atmosphärisch stimmigen Bildern das Absterben einer Epoche. Sehenswert.

→ **Fb 7/72**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

«Filmberater Kurzbesprechung»

Una lucertola con la pelle di Donna (Sündiges Fleisch) 72/188

Italien / Frankreich / Spanien 1971. Produktion: Apollo / Corona / Atlantida (etwa 100 Min.); Verleih: Néo-Filmor; Regie: Lucio Fulci; Buch: L. Fulci u. a.; Kamera: Luigi Kuveiller; Musik: Ennio Morricone; Darsteller: Florinda Bolkan, Anita Strindberg, Jean Sorel, Stanley Baker, Silvia Monti, Leo Genn u. a.

Mit Grusel- und Sexeinlagen garnierte Kriminalgeschichte, in der eine angeblich unter Komplexen leidende Frau des Mordes an ihrer ausschweifend lebenden Nachbarin verdächtigt und schliesslich auch überführt wird. Spannungsunterhaltung von manchmal zweifelhaftem Geschmack, die mit dauernd wackelnder Kamera und einer nicht ganz logischen Konstruktion den Zuschauern Mühe bereitet.

IV. Mit Reserven

«Filmberater Kurzbesprechung» Sündiges Fleisch

Der Urlaubsreport — Worüber Reiseleiter nicht sprechen dürfen 72/189
(Der Urlaubsexreport)

BRD 1971. Produktion: W. C. Hartwig / Rapid (96 Min.); Verleih: Rex; Regie: Ernst Hofbauer; Buch: Günther Heller; Kamera: Giorgio Tonti; Musik: P. Thomas; Darsteller: Helen Vita, Ralf Wolter, Astrid Frank, Max Griesser, Karin Götz u. a.

Angestellte eines Reisebüros berichten über Männer und Frauen, die in den Ferien nichts anderes kennen, als sich sexuell auszuleben. Überdeutlich spekulativ demonstriert und kommentiert, deshalb abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

«Filmberater Kurzbesprechung» Der Urlaubsexreport

La veuve Couderc (Der Sträfling und die Witwe) 72/190

Frankreich / Italien 1971. Produktion: Lira / Pegaso (90 Min.); Verleih: Monopole Pathé; Regie: Pierre Granier-Deferre; Buch: P. Granier-Deferre, Pascal Jardin, nach dem Roman von Georges Simenon; Kamera: Walter Wottitz; Musik: Philippe Sarde; Darsteller: Simone Signoret, Alain Delon, Ottavia Piccolo, Jean Tissier, Monique Chaumette u. a.

Entflohener Sträfling findet bei einer im Dorf angefeindeten Witwe Arbeit und Zuflucht. Von den Bewohnern bei der Polizei verraten, wird er bei einer Grossfahndung im Kugelhagel erschossen. Gute, eher konventionell gehaltene Verfilmung eines Simenon-Romans auf sozialpsychologischem Hintergrund. → **Fb 6/72**

III. Für Erwachsene

Der Sträfling und die Witwe

The Visitors (Vergewaltigt) 72/191

USA 1972. Produktion: Chris Kazan, Nick Proferes (90 Min.); Verleih: Unartisco; Regie: Elia Kazan; Buch: Chris Kazan; Kamera: N. Proferes; Musik: J. S. Bach; Darsteller: Patrick McVey, Patricia Joyce, James Woods, Chico Martinez, Steve Railsback u. a.

Zwei Vietnam-«Veteranen» rächen sich an ihrem Kameraden, der sie wegen der Vergewaltigung und Ermordung einer jungen Vietnamesin denunziert hat, indem sie die Tat an seiner Frau wiederholen. Elia Kazans mit bescheidenem äusseren Aufwand gestaltetes Kammerspiel zeigt, allerdings beschränkt auf den privaten Bereich, die seelisch und moralisch zerstörerischen Folgen des Vietnam-Krieges auf. Sehenswert. → **Fb 7/72**

III. Für Erwachsene ✶

Vergewaltigt

Welt-Sexreport 72/192

BRD 1970. Produktion: Contifilm (85 Min.); Verleih: Néo-Filmor; Regie und Kamera: Richard R. Rimmel; Kommentar: André Ketiw, Re'uben Elmir, Charles Frank, Til Kiwe u. a.

Pseudo-Dokumentation sexueller Merkwürdigkeiten aus Asien und Afrika. Auf Thesen gestützt, propagiert dieser angebliche Forschungsbericht die schrankenlose Freiheit der Sexualität; in seiner Demonstration weitgehend pornographisch. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Willard 72/193

USA 1971. Produktion: Bing Crosby (95 Min.); Verleih: Monopol; Regie: Daniel Mann; Buch: Gilbert A. Ralston, nach dem Roman «Aufstand der Ratten» von Stephen Gilbert; Musik: Alex North; Darsteller: Bruce Davison, Ernest Borgnine, Elsa Lanchester, Sondra Locke.

Durch demütigende familiäre und berufliche Abhängigkeiten frustrierter junger Mann freundet sich mit Ratten an, mit denen er sich an seiner Umgebung rächt und die sich schliesslich gegen ihn selbst wenden. Die beklemmende Mischung aus Psychogramm und Horrorfabel spiegelt gleichnishaft menschliche Verhaltensweisen und Herrschaftstechniken, wird jedoch durch formale Konzessionen und Oberflächlichkeiten beeinträchtigt. → **6/72**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

23.—25. Juni 1972

Filmweekend

Retrospektive von Werner Herzog, Deutschland

Programm

Freitag, 23. Juni 1972
20.00 Begrüssung
Filme: «Auch Zwerge haben klein angefangen»
«Die beispiellose Verteidigung der Festung Deutschkreuz»

Samstag, 24. Juni 1972
15.00 Film: «Land des Schweigens und der Dunkelheit»
anschliessend Pause
16.45 Grundsatzreferat von Leo Schönecker, Köln
18.00 Essenspause
19.00 Film: «Lebenszeichen»
20.30 Diskussion in Gruppen
21.30 Filme: «Herakles», «Letzte Worte», «Massnahmen gegen Fanatiker»

Sonntag, 25. Juni 1972
10.00 Film: «Fata Morgana», «Die fliegenden Ärzte von Ostafrika»
12.00 Mittagspause
13.30 Film: «Behinderte Zukunft»
14.45 Diskussion in Gruppen
16.00 Plenums- und Abschlussdiskussion mit Leo Schönecker, Köln

Kursort: CVJM-Vereinshaus, Sihlstrasse 33, 8001 Zürich
Telefon 01 / 25 86 73 (Sekretariat)

Kurskosten: Fr. 20.— (ohne Unterkunft und Verpflegung). Der Betrag ist an der Veranstaltung zu entrichten.

Anmeldung: Katholischer Filmkreis Zürich, Postfach, 8023 Zürich.

Anmeldetermin: 17. Juni 1972.

führung von Tagungen anderer in der Massenmedienarbeit stehender Organisationen sollte im Hinblick auf die nächstjährige Veranstaltung überdacht werden.

Subvention vom Bund?

Fb: Wie hoch ist das Budget 1972, und woher stammen die finanziellen Mittel?

Felix Bucher: Das Budget beträgt 60 000 Franken; die Gelder stammen zu einem grossen Teil aus den Einnahmen der Festivalfilme, die gezeigt werden; Subventionen haben wir von Kanton, Stadt und Kurverein Luzern erhalten, ebenso von privater Seite wie der Migros usw.

Fb: Es werden 25 Filme gezeigt; ist für diese kleine Zahl der finanzielle Aspekt ausschlaggebend oder wurde bewusst das Programmangebot beschränkt?

Felix Bucher: Das Programm wurde darum eingeschränkt, damit die Leute, die wirklich diese Filme sehen wollen, diese Filme auch alle sehen können. Als im vergangenen Jahr 35 Filme zur Aufführung kamen, hat sich gezeigt, dass das Publikum unzufrieden war; nicht über das Angebot, aber wegen der Tatsache, dass ein sich zeitlich überschneidendes Programm vorlag.

Dr. Müller-Marzohl: Es kann nicht im Interesse der Veranstaltung liegen, dass sich die Filme gegenseitig konkurrenzieren; man soll jedem Film die Chance geben, gesehen zu werden.

Fb: Bundessubventionen erhält nur das Festival von Locarno; finden Sie die Regelung richtig, prinzipiell nur ein Festival zu unterstützen?

Dr. Alphons Müller-Marzohl: Nicht unbedingt; der Bund sollte an und für sich das Filmwesen unterstützen, gleichgültig, ob sich das nun in Locarno oder an einem andern Ort abspielt. Es ist zwar richtig, dass der Bund nicht jede regionale Veranstaltung mitfinanziert, sondern das Kriterium der «gesamtschweizerischen Bedeutung» berücksichtigt. Wir sind nun der Meinung, dass das Film-in Luzern schon lange ein gesamtschweizerisches Interesse gefunden hat, und wir sind sehr bestrebt, dieses gesamtschweizerische Interesse zu vergrössern und zu betonen. Deshalb glauben wir auch, dass der Bund in Zukunft auch das Film-in wird unterstützen müssen.

Fb: Sie haben in Bern Subventionen verlangt, aber abschlägigen Bescheid erhalten; welche Voraussetzungen müsste das Film-in erfüllen, um in Genuss solcher Subventionen zu gelangen?

Felix Bucher: Um in Genuss der Subventionen zu kommen, besteht seitens des Bundes die Auflage der «gesamtschweizerischen Bedeutung»; diese nationale Bedeutung wird zu einem grossen Teil, ich würde sagen zu 90 Prozent, aus der Reaktion der Presse abgelesen ...

Fb: ... also nicht aus der Zahl der Filme, die von den Verleihern gekauft werden?

Felix Bucher: Das spielt später vielleicht eine Rolle, aber vorerst wird auf die Pressestreuung abgestellt, die das Film-in erfährt.

Dr. Müller-Marzohl: Man testet sozusagen die Reaktion der Massenmedien auf dieses Ereignis. Ist sie gesamtschweizerisch, dann gilt auch das Ereignis als gesamtschweizerisch, ist sie nur regional, ist das Ereignis disqualifiziert und bekommt deshalb keine Bundessubventionen.

Fb: Sie messen also dem Luzerner Anlass überregionale Bedeutung zu; hat das Film-in diese Bedeutung in früheren Jahren nicht gehabt?

Felix Bucher: Es ist schwer zu sagen, ob das Film-in in früheren Jahren diese Bedeutung gehabt hat oder nicht. Wir sind der Auffassung, dass doch eine grosse Ausstrahlung von diesen bis jetzt drei Veranstaltungen ausgegangen ist. Ausstrahlung so oder so; ich meine, auch wenn es ab und zu sensationelle Ankündigungen

und Kommentare in der Presse gab, war doch eine solche da. Es war uns allerdings nicht ganz wohl dabei, wenn man in sensationeller Aufmachung vom Film-in sprach. Die nationale Bedeutung ist natürlich auch nach unserem Ermessen erst dann da, wenn die Filme von den Verleihern gekauft werden. Auf die Ziele und den Zweck des Film-in hin besehen ist es meiner Meinung nach nämlich wichtiger, dass ein Film für die Schweiz gekauft wird und damit nicht bloss einen Tag in Luzern läuft, sondern nachher auf dem gesamtschweizerischen Markt ausgewertet werden kann, als dass nur die Presse darüber berichtet.

Mit politischer Rückenstärkung in eine bessere Zukunft?

Fb: Hat man Nationalrat Dr. Müller-Marzohl zum Präsidenten des Film-in gewählt, um zum Beispiel in Bern, aber auch anderswo einen stärkeren Rückhalt zu haben?

Felix Bucher: Die Hauptabsicht der Anfrage an Dr. Müller-Marzohl lag darin, endlich eine Führung zu bekommen und einen Mann zu gewinnen, der, unabhängig und unbeteiligt an der Durchführung der bisherigen Veranstaltungen, das Zepter in die Hand nimmt. Es hat sich bereits gezeigt, dass die Lösung gewisser interner Probleme von einem «Unbelasteten» weit schneller und produktiver gelöst werden können als es bisher der Fall war; es hat sich auch gezeigt, dass die Verhandlungen mit Bern in einer Offenheit geführt werden konnten, die unter andern Umständen nicht erreicht worden wäre. Dazu kommt, dass die Person Dr. Müller-Marzohls der Veranstaltung eine Gewichtigkeit gibt, die uns sowohl im Verkehr mit den Behörden wie auch mit privaten Organisationen zugute kommt; und eine Veranstaltung wie das Film-in hat eine solche Gewichtigkeit einfach nötig, wenn sie sich durchsetzen will.

Dr. Müller-Marzohl: Warum man mich geholt hat, weiss ich natürlich nicht genau; ich weiss nur, warum ich zugesagt habe: für mich ist der Film ein ganz wesentliches Mittel und ein wesentlicher Bestandteil der Kultur; ich habe mich deshalb schon immer mit dem Film befasst. Ich habe zum Beispiel an der Kantonsschule Luzern den Filmklub gegründet, mich später auch in der Zeitung mit diesem Medium befasst und habe auch viel mit Film gearbeitet, als ich noch an der Schule tätig war; eben gerade, weil für mich der Film eines der wesentlichsten Ausdrucksmittel unserer Zeit ist. Das ist der Grund, warum ich zugesagt habe. Natürlich ist mir klar, dass man mit einem politischen Hintergrund unter Umständen einer solchen Sache mehr Dienste leisten kann, als wenn man über diesen Hintergrund nicht verfügt.

Fb: Wie sehen Sie die Zukunft des Film-in, wenn dieses Mal die gesteckten Ziele nicht erreicht werden?

Felix Bucher: Wenn dieses Jahr die Ziele nicht erreicht werden, also nicht noch zwei bis drei Filme verkauft werden können, muss das Film-in völlig neu überdacht werden; sonst hat es keine Existenzberechtigung mehr. Man darf allerdings nicht vergessen, dass bereits vor Beginn des Film-in drei Filme verkauft wurden; wir haben also schon einen Vorsprung, bevor wir begonnen haben.

Dr. Müller-Marzohl: Es ist dem Geschick des Verantwortlichen zuzuschreiben, dass schon im voraus gewisse Filme einen Abnehmer gefunden haben; das Film-in kann heute bereits in einem sehr grossen Masse von den Erfahrungen Felix Buchers profitieren, was mich zuversichtlich stimmt. Würde nun dieses Jahr das Film-in ein finanzieller Misserfolg, so müsste man sich die Frage stellen, ob man es weiterführen will oder nicht.

Felix Bucher: Wir haben ja dieses Jahr zum ersten Mal die Journalisten nicht nur begrüsst, sondern für die Dauer von vier Tagen eingeladen, und verfolgen mit dieser Geste die Verwirklichung des Zweckes der Veranstaltung; wir haben Schwerpunkte gesetzt und hoffen, dass an diesen Tagen auch wirklich die Presse da ist, die wir benötigen, um die Filme dem Publikum und den Verleihern näherzubringen. Anders ist es nicht möglich, unsere Ziele zu erreichen.

20. Mai 1972 Balts Livio